

Ich habe meinen Müller diesen Abend wieder an der Hausthür gesprochen. Und dir darf ich es wohl vertrauen — er ist bis zehn Uhr in meiner Stube gewesen, und hat mir nun förmlich erklärt, daß er in mich verliebt ist, und daß er nichts sehnlicher wünscht, als, mich so bald als möglich zu heurathen. — Was brauch' ich mich nun noch vor so einer gnädigen Frau zu fürchten! Wenn ich erst Madam Müller bin, seh' ich sie nicht mehr über die Achsel an. — Doch ich höre den Wagen kommen. Leb wohl.

Deine

getreue Freundin

J. C. Struligin.

(Den Beschluß dieser, nebst einem Epilog über die Schleppen-Briefe im nächsten Stücke)

IV.

T h e a t e r.

Ueber das Leipziger Theater.

Leipzig, den 30. Nov. 1803.

Unter den neuen Erscheinungen auf unserer Bühne wurden die Soldaten, ein Original-Schauspiel von Arreſto, zumal wegen mancher individualisirender Züge des Standes, am lautesten willkommen geheissen, und am 15. Oktober, bei der dritten Vorstellung, fanden noch kaum die zudringenden Zuschauer einen Platz. Außerdem gefiel das neue Stück: Beschämte Eifersucht, noch mehr aber das dem Französischen entlehnte Lustspiel: Cervantes Portrait, dagegen man gegen die Verpflanzung der Posse: Der Ba-

Vater von Ohngefähr, durch Herrn von Rosebue, nicht sehr empfänglich schien. Nach der unglücklichen Ehe durch Delikatesse, worin Opiz im Klingenberg so viel Feinheit mit der Abenteuerlichkeit zu verbinden weiß, wurde von ihm, am 16. Oktober, durch eine Abschiedsrede die Bühne geschlossen. Am 21. eröffnete sie leider Joseph Secunda wieder, welcher im Sommer im Linkischen Bade vor Dresden spielt, aber mit einer Gesellschaft, welche täglich schlechter wird, und deren Verfall die Attituden und Talente einer Matigzek und Walter gewiß nicht aufhalten. Herr Wagner (dermalen auch der Prologus) steht als Schauspieler immer allein da; und eben so verdient Häser's ausdrucksvolle und wohltonende Bassstimme eine Auszeichnung, wie überhaupt, in musikalischer Rücksicht die männlichen Mitglieder dieser Truppe vor den weiblichen immer noch den Vorrang behaupten. Wenn durch Wagner selbst die Posse: Der Schauspieler wider Willen genießbar wurde; so vermochte er doch nicht den Fall des Thränenspiels: Herodes vor Bethlehem zu verhüten. Es erfuhr dieses Schicksal schon nach der ersten Vorstellung, welche der wegen des trivialen Spiels ebenfalls viel ausgepochten Aufführung der Hussiten nachfolgte. Und da dieser ganze Spaß eines hiesigen Kraftgenies das zweite Mal gleich unmuthig aufgenommen wurde, so wird uns hoffentlich hinfort der Unternehmer mit dieser und allen übrigen Travestirungen verschonen. Auch der Hervorrufung des Jahrmarfs aus dem alten Theater-Register widersprach das Urtheil der Menge. Dagegen ist das Geheimniß und Wagen gewinnt, jenes Singspiel mit Solie's, dieses mit Mehul's origineller Composition nicht ungerne gesehen worden. Dasselbe gilt von der Lügnerin aus Liebe von Salieri. Nach manchem Wechsel von Cherubini, Mozart, Winter und Gretry

geschriebener Opern, deren Anhörung bei einer solchen Darstellung mit Geduld und Nachsicht gewaffneter Zuhörer bedarf, haben wir nun auch Hensler's zwölf schlafende Jungfrauen, den ersten Theil, mit W. Müllers Musik! Aber die langen Abende gehen doch endlich darüber hin!

Die beiden Privattheater behalten ihren Fortgang. Das zur Urania brachte unlängst nebst einer braven Vorstellung von Babo's Bürgerglück, Rosebue's Tochter Pharao's, mit ungemein viel drolliger Laune. Das Freundschaftstheater spielte zur Beisteuer für das unglückliche Leisnig ein auf den traurigen Brand gefertigtes Gelegenheitsstück gegen Legegeld, mit herzlicher Unterstützung.

V.

Modenbericht.

M. . . . d. 24. December 1803.

Die Schmetterlingsjagd im Winter ist dem, was die Engländer eine wilde Gansjagd nennen, so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Und doch ist jeder Beobachter der täglich wechselnden Moden ein wahrer Schmetterlingsjäger. Nehmen Sie also mit dem Vorlieb, was ich so auf dem Fluge während der Abendpromenaden auf unseren illuminirten Christmärkten und in einigen Concerten und Prunkversammlungen, wie Freund Campe die Galas und Assemblen benamset, auf gut Glück aufgefangen habe. Die Hüte unserer modischsten Damen bestehen häufig aus farbigen Bändern, deren Zusammenfügungen oder Rätze mit einer

gez